

Datum: 04. Juli 2012

Eifelkreis wappnet sich für den Senioren-Boom

Nina Ebner

Der Kreis vergreist: Ein Drittel seiner Einwohner wird im Jahr 2050 älter als 65 Jahre alt sein. Damit steht der Eifelkreis vor einer Herausforderung: Denn immer mehr Menschen werden auch pflegebedürftig sein. Im Rahmen einer Pflegestrukturplanung sollen deshalb bedarfsgerechte Angebote vor Ort erarbeitet werden.

Bitburg/Prüm. Der Schlaganfall kam unerwartet. Ebenso unerwartet wie die Tatsache, dass der Patient künftig ein Pflegefall sein wird. Die Ehefrau ist verzweifelt: Ihr Mann hätte sich sicherlich gewünscht, zu Hause gepflegt zu werden. Doch wie soll sie das schaffen? Viele Menschen werden unvorbereitet pflegebedürftig. Und es werden künftig immer mehr, denn die Gesellschaft im Eifelkreis wird immer älter: Laut Berechnungen des Statistischen Landesamts wird im Jahr 2050 jeder Dritte über 65 Jahre alt sein - vor zwei Jahren war es noch jeder Fünfte. "Die größte Herausforderung, die unser Kreis hat, ist die Demografie", sagt deshalb auch Monika Schuster, Leiterin des Sozialamts Bitburg-Prüm.

Obwohl die statistischen Daten nicht neu sind, wurden daraus bislang noch wenige Konsequenzen gezogen: "Wir haben Millionen in unsere Kitas und Schulen gesteckt, aber das andere Ende der Lebenskette haben wir bisher total vergessen", sagt Monika Fink, Kreisbeigeordnete und Mitglied des Sozialausschusses.

Das allerdings soll nicht so bleiben: Der Eifelkreis hat sich dazu entschlossen, mit Hilfe eines Fachbüros eine Pflegestrukturplanung zu entwickeln. Sie soll aufzeigen, wie sich der Kreis auf die veränderte Situation einstellen kann. Denn klar ist: Die meisten Menschen, die pflegebedürftig werden, möchten zu Hause, in ihrem gewohnten Umfeld, betreut werden. So, wie es vielfach in der Vergangenheit üblich war. Ob das allerdings auch in Zukunft so sein wird, ist eher fraglich.

60 000 Euro für Fachbüro

"Noch ist die Familie der größte Pflegedienst", sagt Schuster, "aber die Familienstrukturen ändern sich, etwa durch die Berufstätigkeit der Frauen." Dennoch soll weiterhin gelten, dass ambulante Hilfen Vorrang vor stationären haben - auch wenn gerade in einem Flächenkreis die ambulante Versorgung aufgrund der weiten Wege eine große Herausforderung ist. Dafür soll im Rahmen der Pflegestrukturplanung ermittelt werden, wie die Angebote und Versorgungsstrukturen vor Ort verbessert werden, wie passgenaue Hilfen für Betroffene aussehen, und wie vor allem auch pflegende Angehörige unterstützt werden können.

Dafür sollen sich alle beteiligten Akteure - Dienste oder Altenhilfe vor Ort, Pflegestützpunkte, die Regionale Pflegekonferenz, Seniorenbeirat, Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen, Ärzte, engagierte Bürger, Wohnungsunternehmen, Verbandsgemeinden und politische Vertreter - an einen Tisch setzen. Auch Betroffene sollen zu Wort kommen: Zwei Öffentlichkeitsveranstaltungen sind geplant, die erste findet voraussichtlich am 3. September in der Kreisverwaltung statt. Zudem wird das beauftragte Fachbüro Interviews mit älteren und pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen führen.

60 000 Euro hat der Kreis für die Arbeit des Fachbüros im Haushalt vorgesehen, im Herbst 2013 sollen die Ergebnisse vorliegen. "Wir erwarten, dass wir dann ein Arbeitspapier bekommen, in dem Schritte benannt werden, war wir tun müssen", sagt Fink und gibt gleichzeitig das Ziel für die Zukunft vor: "Wir wollen unseren Kreis für Senioren ein bisschen lebens- und liebenswerter machen."

Extra

Die 700 stationären Pflegeplätze in den zehn Pflegeheimen des Eifelkreises sind allesamt belegt. Darüber hinaus sind weitere stationäre Plätze in Planung: in Schönecken, Bettingen und Daleiden (jeweils rund 40) und in Bitburg (circa 100). Für derzeit 285 Personen übernimmt der Kreis die nicht durch eigene Einkünfte, Rücklagen und Pflegeversicherung gedeckten Pflegeheimkosten. Dafür gab der Kreis im vergangenen Jahr 3,4 Millionen Euro aus (Vergleich 2007: 2,8 Millionen Euro) - und rechnet mit einem erheblichen Anstieg der Kosten. Zahlen darüber, wie viele Menschen im Eifelkreis zu Hause gepflegt werden, liegen derzeit noch nicht vor: Sie sollen im Rahmen der Pflegestrukturplanung ermittelt werden. neb